

Solidarität weltweit – was geht es uns an?

Welchen Beitrag können Selbsthilfegruppen und Behindertenverbände zur Bekämpfung der Armut leisten?“

„Nichts über uns ohne uns“. Entwicklungspolitische Herausforderungen und Perspektiven deutscher Selbsthilfegruppen

" Allianz für Mobilität, Integration, Kommunikation und Innovation e.V. (AMICI) - für Alt und Jung mit und ohne Behinderung in Rumänien"

Gotthilf Lorch

""Nichts über uns ohne uns' - entwicklungspolitische Herausforderungen und Perspektiven deutscher Selbsthilfegruppen" oder „Rumänien ist ein schönes Land und entwickelt sich schnell, doch wir müssen wachsam sein, dass längst überholte Strukturen nicht wieder aufleben !“

Rumänien liegt zwischen Bulgarien, dem ehemaligen Jugoslawien, Ungarn, Ukraine und Moldavien und einem kleinen Fleckchen „Schwarzes Meer“. Die Fahrtstrecke von Tübingen über Stuttgart, München, Salzburg, Wien, Budapest, Szeged, Nădlac, Arad, Deva, Sebeș, Sibiu nach Făgăraș beträgt ca. 1.650 km. Meine erste Fahrt war im September 2000.

Es gibt sehr viele Roma und Sinti (mehr als 10 % der Bevölkerungsgruppe) in ganz Rumänien. Menschen mit Behinderungen aus dieser Gruppe betteln auch häufig. Es geht auch immer noch hartnäckig das Gerücht um, dass sie Kleinkinder verstümmeln, damit diese beim Betteln mehr Profit erreichen.

Rumänien entwickelt sich gerade sehr stark. Es wird viel gebaut und die Straßen werden von Jahr zu Jahr deutlich besser. Rumänien hofft, 2007 in die EU zu kommen, spätestens 2008, - denn es gibt wahrscheinlich Verzögerungen wegen der noch großen Korruption. Derzeit geht die Schere zwischen Arm und Reich sehr deutlich auseinander. Gehälter sind deutlich geringer (Handwerker zwischen 70,--€ und 100,-- €; Lehrer 100,-- € - 150,-- € und Ärzte 300,-- € - 400,-- €), während z.B. Lebensmittel nur um ca. die Hälfte, Benzin ca. 1/3 und Elektrogeräte überhaupt nicht billiger sind als bei uns.

Elena, 54 Jahre, lebt in Șona. Sie hat einen Rollstuhl, kann jedoch noch ein wenig laufen und kommt deshalb mit einem Dreirad auf den holprigen Straßen besser zurecht. Sie bekommt eine Rente über 1.000.400,-- Lei, ca. 36,-- € und für Assistenz 400.000,-- Lei, ca. 10,-- €. Weil sie nicht barrierefrei wohnt, ist sie ständig auf Hilfe angewiesen. Diese bekommt sie von Ihrer Mutter, die in der Nähe wohnt, und von Nachbarn.

Constantin, 50, Querschnittslähmung durch einen Arbeitsunfall, Vorstand im Verein „Liga Handicapaților Neurolocomotor Țara Făgărașului“. Auch er lebt nicht barrierefrei und ist deshalb immer auf die Nachbarn angewiesen, wenn er seine Wohnung betreten oder verlassen möchte.

Menschen mit Behinderungen leben häufig noch in ihrer Familie, haben selten Arbeit, sind in allem auf Hilfen angewiesen. Der Staat schuf zwar ein gutes Behindertengesetz (anfänglich nahezu eins zu eins von den Standard Rules 1993 der UNO abgeschrieben und nun schon wieder kräftig abgebaut), doch wegen fehlender finanzieller Mittel wird es kaum angewandt. Durch meine gesammelten Erfahrungen während meiner beiden ersten Rumänienbesuche entschloss ich mich, einen Verein zur Hilfe für Menschen mit Behinderungen in Rumänien zu gründen (s.o.). Die Satzungsziele sind: Der Verein verhilft Menschen mit Behinderungen in Rumänien zu einem Selbstständigen Leben, Mobilität und selbstbewusstem Umgang mit der Behinderung in Familie, sozialem Umfeld, Freizeit, Arbeit und in der Gesellschaft.

Solidarität weltweit – was geht es uns an?

Welchen Beitrag können Selbsthilfegruppen und Behindertenverbände zur Bekämpfung der Armut leisten?“

Dies geschieht durch Beratung, der Motivation zu positiven Veränderungen und durch Information der Gesellschaft. Ausgeführt wird dies durch die Gründung von Selbsthilfegruppen, in denen Menschen mit und ohne Behinderungen gleichbestimmt und gleichberechtigt Erfahrungen austauschen, sich gegenseitig unterstützen und beraten und Aktivitäten in den Bereichen Freizeit, Familie, Arbeit und zu einem besseren Verständnis der Gesellschaft für die Belange von Menschen mit Behinderungen planen, organisieren und durchführen. Der Verein initiiert durch eigene Aktivitäten und begleitet und unterstützt durch Beratung, tatkräftigem Beistand und finanziellen bzw. materiellen Hilfen. Zur eigenen Unterstützung sucht er sich geeignete Partner (Personen und/oder Institutionen) und Hilfspersonen jeweils vor Ort.

Unsere derzeitigen Projekte sind:

- unsere Fahrten nach Rumänien, Kontakte knüpfen, Hilfsgüter bringen
- unser Haus in Făgăraș
- Kontakt zum Kinderheim „Canaan“ in Șercaia
- Kontakt zum „Asociația Handicapaților Neuromotor din Romania“ in Arad
- Kontakt zum „Asociația Handicapaților Fizici“ in Miercurea Ciuc
- Kontakt zur Societațea tip Umbrela a Persoanelor cu Handicap Asociație Regional (SUPHAR - Bihor) - einem regionalen Dachverband
- Kontakt zum „Fundației de Sclerosă Multiplă Bihor“ in Oradea
- 3-teilige Seminarreihe für Menschen mit Behinderungen zum Aufbau und zur Förderung von Selbsthilfegruppen und -vereine
- Projekt Wohnraumschaffung

Sämtliche Projekte beziehen sich auf jugendliche und erwachsene Menschen mit Behinderungen. Für Kinder und alte Menschen gibt es schon viele unterstützende Hilfsorganisationen. Obwohl das auch noch lange nicht genug ist, da z.B. immer mehr alte Menschen auf das Betteln angewiesen sind, weil ihre Rente nicht ausreicht und behinderte Kinder oft noch von der Schulpflicht befreit werden, weil z.B. Wege zur Schule zu teuer und kompliziert sind.

Unser Haus in Făgăraș:

Damit ich in Rumänien überhaupt aktiv werden konnte, musste ich mir erst einmal selbst ein barrierefreies Umfeld schaffen. Deshalb haben Freunde und ich gemeinsam ein Haus in Rumänien provisorisch (wegen der Kosten) barrierefrei eingerichtet. Das Haus kann für den Urlaub gemietet werden.

Unsere Fahrten nach Rumänien:

Wir nehmen mit: Hygieneartikel, Schokolade und andere Süßigkeiten, Windeln für Kinder und Erwachsene, Rollstühle, Rollstuhlkissen (Dekubitus), Rollatoren, Gehhilfen, Toilettensitze, Computer und Schreibmaschinen.

Doch vieles wollen wir einschränken, da wir sehen, dass wir dadurch die Entwicklung der Hilfsmittelproduktion einschränken. Dennoch stellen wir fest, dass die Versorgung mit Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen überhaupt nicht zufriedenstellend ist!

Kontakte zu anderen Vereinen werden immer für eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (Seminare, Referate usw.) genutzt.

Gemeinsam mit ONPHR und Aktion Mensch organisieren führen wir gerade eine 3 – teilige Seminarreihe zum Thema „Wir nehmen unsere Belange selbst in die Hand“ durch. An den drei 5-tägigen Seminaren werden sich 15 Menschen mit Behinderungen vor allem mit den Themen „Behinderung und Gesellschaft“, „Computerkommunikation“, „rechtliche Möglichkeiten zum selbstständigen Leben“ und „Selbsthilfestrukturen“ auseinandersetzen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden sie motivieren und befähigen, diese vor Ort umzusetzen und dort wieder andere Menschen zu unterstützen und zur Mitarbeit zu motivieren.

Solidarität weltweit – was geht es uns an?

Welchen Beitrag können Selbsthilfegruppen und Behindertenverbände zur Bekämpfung der Armut leisten?“

Zwischen den Seminaren sollen die beteiligten Personen ihre Erfahrungen vor Ort weitergeben und möglichst schon aktiv werden. Hierzu bekommen sie tatkräftige Unterstützung von unserem Partnerverein, der jederzeit angesprochen werden kann und gegebenenfalls durch einen Besuch und die Begleitung bei Verhandlungen unterstützen wird

Hierfür haben wir bei Aktion Mensch insgesamt 42.000,-- € für Unterkunftskosten, Fahrtkosten, Honorare für Referenten und Dolmetscher, Fahrtkosten und Honorare für die unterstützende Begleitung vor Ort und für Computer beantragt und bewilligt bekommen. Dennoch finanziert Aktion Mensch grundsätzlich nicht die gesamten Kosten, sondern immer nur bis zu 90 %. Für uns bedeutet das, dass wir bestenfalls mit eigenen Kosten von 4.200,-- € rechnen müssen. Deshalb suchen wir für dieses Projekt noch Sponsoren!

Wir sind froh, dass wir eine behindertengerechte Unterkunft für die Seminare gefunden haben. Auch wenn es etwas seltsam ist, dass sie in einem Altersheim in Gheorgheni stattfinden. Doch wir haben uns in dem Haus der Caritas bisher sehr wohl gefühlt.

Diese Seminare sind in doppelter Hinsicht von Bedeutung. Sie bewirken, dass Hilfe zur Selbsthilfe gefördert wird und immer mehr Menschen mit Behinderungen dadurch aktiv werden können und neue Perspektiven vor sich haben. Gleichzeitig aber gibt es in Deutschland große Verbände, die in Rumänien wieder große Institutionen, Wohnheime und Werkstätten errichten wollen. Behindertenkonzerne kennen wir in Deutschland zur Genüge. Ich denke, wir dürfen nicht tatenlos zuschauen, dass solche Fehler wiederholt werden.